

Uni-Versuchsfeld

20 Prozent der Gerste bei Protesten zerstört

Gießen (si). Die militanten Gentechnik-Gegner haben am Freitag etwa ein Fünftel des Versuchsfeldes mit gentechnisch veränderter Gerste im Alten Steinbacher Weg zerstört. Damit könne das wissenschaftliche Experiment nicht in vollem Umfang zu Ende gebracht werden, sagte Prof. Karl-Heinz Kogel, Direktor des Instituts für Phytopathologie (Pflanzenkrankheiten) der Justus-Liebig-Universität und Leiter des Versuchs, gestern der Allgemeinen Zeitung. Wenn nicht weitere Pflanzen vernichtet würden, könnten allerdings noch wichtige Daten gewonnen werden. Institutsmitarbeiter hätten schon vor der Zerstörung des Feldes Pflanzen geerntet, sagte Kogel.

Die Universität verwahrte sich gestern noch einmal »entschieden« gegen den Versuch, ein wissenschaftliches Projekt zu zerstören, das im Rahmen des Biosicherheitsprogramms der Bundesregierung gefördert werde. JLU-Präsident Prof. Stefan Hormuth sprach von »geplanten und gezielten Angriffen auf ein unabhängiges Forschungsprojekt«, es habe sich keineswegs um spontane Übergriffe von Gentechnik-Gegnern gehandelt. »Im Interesse der Wahrung ihrer Rechte« habe die Universität Strafantrag gestellt, teilte die Hochschule mit.

Die beiden am Freitag vorläufig festgenommenen Personen, die Pfingsten im Unterbindungsgewahrsam verbrachten, sind inzwischen wieder auf freiem Fuß, verlaute-te gestern.

SPD fordert Aufklärung vom HR

Der SPD-Landtagsabgeordnete Thorsten Schäfer-Gümbel hat Aufklärung über die Umstände der militanten Übergriffe gefordert, die der Hessische Rundfunks schon zwei Tage zuvor in einem Programmhinweis angekündigt hatte (die AZ berichtete). »Der HR ist in Erklärungsverantwortung«, schreibt Schäfer-Gümbel. Die Frage stelle sich, »wer wen zu welchem Zeitpunkt informiert hat. Wenn die Aktion bekannt war, hätte sie verhindert werden müssen.«

Gleichzeitig warnte der Sozialdemokrat vor einer Kriminalisierung jeder kritischen Meinung auch zur Gentechnik. Es müsse möglich sein, dass man seine demokratischen Rechte auch wahrnehmen könne. Dies gelte gerade bei der kritischen Debatte über Chancen und Gefahren der Gentechnik. Umso ärgerlicher sei es, »dass sich ausgerechnet ein Herr Bergstedt im HR als Repräsentant der Gentechnik-Kritiker verbreiten konnte und durfte. Entweder wusste der HR nicht, mit wem er es zu tun hat, dann ist das peinlich. Oder er hat es gewusst, dann haben wir ein ernsthaftes Problem.« Jörg Bergstedt stehe jenseits jeder ernst zu nehmenden Positionierung, und ihm werde auch noch eine Bühne für seine Polit-Spektakel gegeben. Gerade deshalb sei die Frage des Programmhinweises besonders pikant, betont Schäfer-Gümbel.